

# LA ODISEA DE LOS GILES

## Filmrezension film-netz.ch

Während der argentinischen Wirtschaftskrise 2001 verliert eine Gruppe von Arbeitern durch einen skrupellosen Banker und einen Anwalt die gesamten Ersparnisse, doch die Underdogs geben nicht klein bei, sondern beschliessen sich das gestohlene Geld zurückzuholen. – Angeführt vom charismatischen Ricardo Darín gelingt Sebastian Borensztein ein rasantes und sehr unterhaltsames Heist-Movie, das den sozialen Hintergrund nie aus den Augen verliert.



Noch schwarz ist die Leinwand, während Johann Strauss' Walzer "An der schönen blauen Donau" ertönt. Abrupt wird die festliche Stimmung durch eine gewaltige Explosion abgelöst und während eine Gruppe von Männern durch eine verregnete Nacht huscht, sinniert ein Off-Erzähler darüber, dass die Deppen der heutigen Zeit die Arbeiter sind, die von Staat und Oberschicht ausgenutzt werden.

Das Interesse ist mit diesem spektakulären Einstieg geweckt, zurückblicken kann Sebastian Borensztein nun zum Anfang der Geschichte. Rasch ist die Erzählerstimme Fermín (Ricardo Darín) zugeordnet, der einst ein lokaler Fussballstar war, nun mit seiner Frau eine Tankstelle in der argentinischen Provinz betreibt. Mit Fermíns Voice-over rafft Borensztein immer wieder die Handlung und bietet Hintergrundinformationen.

Von Anfang an kann der 57-jährige Argentinier, der vor neun Jahren mit "Un cuento chino - Chinese zum Mitnehmen" einen Hit in den Arthouse-Kinos landete, so das Tempo hochhalten, die triste wirtschaftliche Lage

Argentiniens im Jahr 2001 skizzieren und Fermíns Plan vorstellen. Mit einigen Freunden will er ein paar seit Jahren stillgelegte Getreidesilos kaufen und eine landwirtschaftliche Genossenschaft gründen, um so Arbeitsplätze zu schaffen und seiner Heimatstadt, aus der die Jungen vielfach wegziehen, zu einem neuen Aufschwung zu verhelfen.



Alle sollen ihren Beitrag zum Kauf leisten und in der Folge auch am Gewinn beteiligt werden und bald hat die Gruppe eine beträchtliche Summe aufgetrieben, doch ohne Kredit der lokalen Bank reicht das Geld nicht. Der Rat, den der Banker Fermín dabei gibt, kostet ihn aber das kleine Vermögen, denn über Nacht werden alle Konten eingefroren.



Der Schock Fermíns und seiner Kumpel sitzt tief, weicht aber Wut und Rachedgedanken, als sie erfahren, dass der Banker und ein Anwalt das Geld vor Schliessung der Konten beiseite geschafft haben: Zurückholen wollen sie sich nun, was ihnen genommen wurde, und machen sich an die Planung eines spektakulären Überfalls.

In der Tradition von Steven Soderberghs "Ocean's Eleven" steht "Criminales como nosotros" geht aber mit der starken sozialen Erdung darüber hinaus. Man muss diese Underdogs, die zurückschlagen, auch deshalb von Anfang an mögen, weil es sich dabei um keine smarten Gentlemen-Gauner, sondern grossteils um eine von Staat und Oberschicht ausgebeutete und betrogene Rentner-Gang handelt. Dass deren Mitglieder teilweise auch nicht gerade über überragende Intelligenz verfügen, macht dabei schon der Originaltitel "La odisea de los giles" ("Die Odyssee der Deppen") deutlich.

Ein Vergnügen ist es einfach zuzusehen, wie Borensztein die Handlung rasant vorantreibt, das Tempo auch durch den dynamischen Soundtrack steigert und souverän mit Parallelmontagen arbeitet. Leerlauf kommt hier angesichts des dicht gestrickten Drehbuchs (Sebastian Borensztein und Eduardo Sacheri) und den markanten Typen niemals auf.

In gewohnter Manier führt Borensztein das Unternehmen auch mehrfach knapp ans Aus, lässt die Bande, dann aber doch an ihrem Plan festhalten, denn zentrale Botschaft ist auch, dass man niemals aufgeben darf. Mit viel Witz wird dabei auch demonstriert, wie man aus Filmen lernen kann, wenn William Wylers "How to Steal a Million?" einen entscheidenden Tipp gibt, wie ein Problem gelöst werden kann.

Das ist mit Verve inszeniert und gespielt und bewundernswert ist auch, wie sicher Borensztein trotz des ernstesten Hintergrunds auf dem schmalen Grat zwischen Witz und Spannung balanciert. Man fiebert bei diesem höchst unterhaltsamen Heist-Movie mit diesen Underdogs mit und freut sich, wenn dieses Kollektiv dem Establishment, das hier geschickt auf einen Banker und vor allem einen fiesen Anwalt reduziert wird, eins auswischt.

